



Abend-

Zeitung.

101.

Freitag, am 28. April 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Pell).

Kleider machen Leute.

Ja es bewährt, wie sonst, auch heute,
Gar vieler Menschen Unvernunft,
Das Sprüchwort: Kleider machen Leute,
Zum Ruhm der edlen Schneiderkunst;
Sie wissen nicht den Rock zu trennen
Vom Mann, der feck dem Rock vertraut;
Sie sind geblendet und verkennen
Den Esel in der Löwenhaut.

Und kommt der Wolf einhergezogen
Im Schafskleid, gilt er für ein Schaf;
Durch Stern und Band wird leicht betrogen,
Und mancher Aufkömmling wird Graf.
Er fährt so weit die Füchse reichen
Gar stolz daher in jubilo;
Man sieht am häufigsten dergleichen
Im Reich' des König Pharao.

Doch nicht ger noch sind die Exempel,
Wie sehr das Kleid den Menschen macht,
Beschaut man in Thaliens Tempel
Der Histrionen Glanz und Pracht.
Dort prunkt ein König dort vermessen,
Die Stirn vom Diadem umkränzt;
Doch gilt vom Eitel, wie von den Tressen,
Es ist nicht Alles Gold was glänzt.

Karl Schall.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Ich halte den Cavallero beim Worte, rief hastig
der Maure, Juan's Hand ergreifend. Schafft mich
samt meinem verwundeten Herrn, dem ich vor

der Hand noch unentbehrlich bin, sobald als mög-
lich fort von hier, sey's auf die Schiffe, sey's nach
Veracruz, nur Eurem Coxez schaffst mich aus den
Augen!

Warum? fragte Juan erstaunt. Glaubst Dein
Hasenherz, daß ein kriegsgefangener Feldarzt von
meinem General etwas zu fürchten habe?

Der Feldarzt nicht, rief ängstlich der Maure:
schafft mich nur fort. Ich habe Euer Wort!

Das hast Du, sprach Juan, ihn scharf und
lange fixirend, und ich werde es lösen, wenn Du
mir gleich, je länger ich Dich betrachte, je bedenk-
licher vorkommst. Ich habe Dich schon sonst wo
einmal gesehn, wenn gleich in anderer Tracht, und
wie mich dünkt, in keiner allzu vortheilhaften Be-
leuchtung.

Perle aller Hidalgos! rief der Maure. Besinnt
Euch nicht allzu mühsam auf mein schlechtes Ge-
sicht. Es kann Euch ja doch wenig daran liegen,
wo Euch die Frage schon einmal aufgestoßen.

Recht, rief der Jüngling heftig: jetzt kommt
mir die Erinnerung. In einer wüsten Nacht führte
Narvaez Dich vor meinem Kerker vorbei zu meinem
Oheim, und finstere Künste hast Du dort getrieben,
den Riß zwischen dem kleinen und dem großen
Mann unheilbar gemacht. —

So wäre ja mein Zauberwerk doch zu des Hel-
den Sieg und Ruhm ausgeschlagen, stellte der ge-
ängstete Necromant wehmüthig vor. Doch thut Ihr

mir, bei Allah und Maria! zu viel Ehre an, wenn Ihr mich für einen Zauberer haltet. Was ich in jener Nacht Euern Oheim schauen ließ, dazu bedurfte ich keines höhern Wissens. Ich kannte ihn und Cortez, das war genug, um das voraus zu sehen, was geschehen würde, und auch ohne mein unschuldig Gaukelspiel früher oder später geschehen mußte.

Die Unschuldbethuerung aus Deinem Munde ist mir verdächtig, sprach Juan: und scheint mir bloß der Furcht vor der Inquisition zu entquellen.

Der mich Don Juan doch gewiß nicht verrathen wird? fragte zuversichtlich der Maure.

Nein, antwortete dieser nach kurzem Besinnen: ob Du es gleich vielleicht verdient, obgleich auch mein Schicksal durch Deine Ränke eine furchtbare Wendung erhalten, von der ich noch nicht weiß, ob sie zum Sonnengipfel oder zum Abgrund führen wird. Nimm dieß, vor Mangel im Vaterlande Dich zu schützen, fuhr er fort, ihm einen köstlichen Ring aus Azajakatl's Schätze zuwerfend. Ich gehe mit dem Feldherrn nach Mexico zurück, und werde ihn bitten, daß er Dir gestatte, Deinen Gebieter nach Veracruz zu begleiten. Doch setze des Himmels Langmuth nicht auf neue Proben, und hüte Dich vor dem Kapellan Vincentio, der leicht Lust bekommen könnte, mit Dir das erste Auto da Fé auf Neuspaniens Boden zu schmücken.

Euch segne der große Unbekannte, zu dem wir Alle beten, rief der Maure niederstürzend und Juan's Füße küßend. Er lohne es Euch, daß Ihr, der Lehre Eures Propheten treu, denen wohlthut, die Euch beleidigten. Er hat es Euch auch schon gelohnt, doch ohne Euer Wissen, so wie er nach Eurem alten Götterbuche das Gute seinen liebsten Kindern schlafend giebt. Wenn Ihr dereinst erwacht aus Euerm Schlummer, und das nie geträumte goldne Glück plötzlich in seines Glanzes Wunderfülle in Euer Auge strahlt, dann schenkt eine freundliche Erinnerung dem armen Abderraman, der es Euch zuführte.

Er stürzte fort. Juan, der in den letzten begeisterten Worten des zweideutigen Menschen keinen Sinn finden konnte, wollte sich mit einer Frage zu Pedrillo wenden, aber dieser hatte sich bei des Gespräches wachsender Lebhaftigkeit aus dem Gemache geschlichen, und Juan staunte die leeren Wände an. Das ist sehr sonderbar, versicherte er sich selbst und ging zu Cortez, durch seine Fürsprache dem bangen Mauren Wort zu halten.

Er fand den Feldherrn in finsternem Nachsinnen über einer Depesche Alvarados, die so eben von Tenochtitlan eingelaufen war. Ist es nicht entsetzlich, rief ihm der Held entgegen, daß Habsucht und tolle Mordlust in einer Stunde zertrümmern können, was Kopf und Faust, von seltnem Waffenglück unterstützt, in Monden mühevoll gebaut. Lies dieses Schreiben, Juan. Der Adel Mexico's hat an dem großen Feste des Krieges-Gottes in unserm Quartier vor Montezuma den Opfertanz gehalten. Alvarado, wie er sagt, durch die Einflüsterungen der Tlaskalaner geschreckt, eine Meuterei besorgend, hat die Thore besetzt und sechshundert wehrlose Tänzer niederhauen lassen. Was aber eigentlich die Triebfeder dieses rasenden Beginns gewesen, hat die Plünderung der Schlachtopfer, die sich zum Feste mit Gold und mit Juwelen reich geschmückt, nur zu deutlich ausgesprochen. Jetzt ist ganz Mexico in Aufruhr. Unsere Brigantinen auf dem See sind verbrannt, unsere Waffenbrüder, von der Bevölkerung der ungeheueren Hauptstadt in ihrer Burg belagert, vermögen sich nur noch mit Mühe zu halten, gegen die täglichen Stürme der wüthenden Heiden, und bitten uns flehend um schleunige Hülfe. Morgen werde ich dahin aufbrechen. Du sollst unterdeß mit zweihundert Mann den Narvaez und Salvatierra nach Veracruz bringen, Segel, Steuer und Compasse von den Schiffen an's Land schaffen und das Corps zurückrufen, das ich zur Vollendung des Hasenbaues nach Kotzajualco gesendet. Dann führst Du mir beide Schaaren nach Mexico nach. Es wird jetzt dort heiß hergehen, und wir werden, trotz der Verstärkung durch Narvaez Heer, nicht rüstige Arme genug haben können.

Und Narvaez Dienerschaft? fragte Juan mit einer Unbefangenheit, deren er sich im Stillen schämte.

Mag nach ihrer Wahl, antwortete Cortez: in meinen Diensten bleiben, oder ihrem Gebieter nach Veracruz, und so bald er genesen, frei nach Cuba folgen.

Wie? Ihr wollt Euern grimmigsten Feind freilassen? fragte bestürzt Duero, der bei Juans letzter Frage eingetreten war.

Unbedenklich! sprach Cortez. Narvaez ist ein guter Soldat, und wüthend gegen mich erbittert, aber er ist nicht zu fürchten, denn seine Eitelkeit hält seiner Tapferkeit das Gleichgewicht. Er liebt sich selbst zu sehr, um seinen Gegner richtig zu

schägen, und dadurch hat dieser schon halb gewonnen. Des Sieges andere Hälfte vertraue ich meinem guten Glücke, darum bleibt es bei meinem Befehl. Ich will dem alten Velasquez einmal zeigen, wie es einem Ritter ziemt, gegen den bezwungenen Feind zu handeln, ich will ihn zwingen, es sich wenigstens in Geheim zu gestehen, daß ich meines Sieges nicht unwürdig bin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Büße aus dem Privatleben Napoleons.

(Beschluß.)

Während des Aufenthaltes in Malmaison, wo Hortensie, die edle, holdselige Frau, Ihm wie ein guter, versöhnender Genius zur Seite stand, war Napoleon sanft, auf alles gefaßt und noch immer bereit, wie Poseidon, den Dreizack zu schwingen und das vos ego geltend zu machen. Als endlich seine plötzliche Entfernung beschlossen und ihm angedeutet war, sofort nach Rochefort abzugehen, sagte er zu dem Verfasser —

Ich habe versprochen zu folgen, und es geschieht im Laufe der nächsten Nacht. Machen Sie sich reisefertig!

Dieser erwiderte — Zwar versprach ich gestern Ew. Majestät, im Drange der Anhänglichkeit, Sie zu begleiten, aber meine Mutter beschwor mich bei ihren eisgrauen Haaren, sie nicht zu verlassen. Diese Mutter ist 74 Jahr alt, ist blind und hat, außer mir, keine Stütze, da meine Brüder auf dem Bette der Ehre gefallen sind — Ich fühlte mich unfähig, ihren Anspruch zurückzuweisen.

Wohlgethan! fiel Napoleon ein: Sie gehören vor allem dieser Mutter an, bleiben Sie bei ihr. Eine freundliche Aufnahme bleibt Ihnen gewiß, wenn das Schicksal Sie künftig dieser Pflicht entbindet.

Das weitere Gespräch und ein Vorschlag Fleury's, im Bezug auf den glänzenden Dienst, welchen Napoleon dem Vaterlande noch erweisen könne, führte diesen zu Aeußerungen über seine eigene Zukunft. Bonaparte versetzte —

Ich könnte mit Hannibal sagen — Befreie sie von dem Schrecken, den Dein Name über sie bringt! Aber der Selbstmord eignet sich nur für Weichlinge und Krankhafte. Nie werde ich, wie es auch kommen möge, mein Leben eigenmächtig verkürzen.

Endlich, beim Ausbruche, drückte Napoleon die

Prinzessin Hortensie an's Herz, umarmte zärtlich seine getreuen, in Thränen zerfließenden Freunde, und empfahl ihnen auf's Neue, Einigkeit, Muth und Ergebung. Seine Haltung war fest, seine Stimme sanft, sein Aussehn heiter; keine Klage, keine Schmähung entschlüpfte ihm. Der Vertriebene bestieg am 8. Juli, in demselben Augenblicke das Schiff, als Ludwig der achtzehnte in Paris einzog. Seltsam genug hatte Napoleon im Laufe desselben Tages, an welchem früher der König, als solcher, seine Hauptstadt wieder betrat, die Insel Elba verlassen.

S.

Als sie zum Balle ging.

Sie pust sich drinn' zum Tanze,
Ich harre hier allein,
Sie, sie zu schau'n im Glanze,
Ihr Ruf mich läffet ein.

Ach, fehlt' es doch an Nadeln
Und risse jetzt ein Band,
Dann scheut' ich nicht ihr Tadeln
Und böte helfend Hand.

Den Dienst als Kammermädchen
Wollt' ich ja wohl versehn,
Und lernte bald mit Fädchen
Und Scheeren umzugehn.

Ich hat sie drum mit Gründen,
Sie weigert' alles mir;
Den Strauß nur darf ich winden
Zu ihres Busens Pier.

O Blumen, dürft' ich blühen,
Wie ihr, auf solchem Beet,
Mein Leben so verglühen,
Wie eures heut' vergeht! —

Doch nein, — Berräthertücken
Bedroh'n dich, armer Strauß,
Wie schön du sie wirst schmücken,
Sie bringt dich nicht nach Haus.

Nach jeder Knosp' und Blütthe
Strebt heute Räubersinn,
Vielleicht — giebt sie in Güte
Dem Bittenden dich hin.

Leander.

Lichtes - Urquell.

So wie die Sonne den Mond mit freundlichen
Strahlen erleuchtet,
Und auf die Erde herab sendet den segnenden
Blick:
Also empfängt auch ihr Licht aus der Höhe die Seele
des Weisen;
Denn nur ein Widerschein ist sie vom ewigen
Geist.

Hohlfeldt.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Donnerstags, am 13. April. Das Leben ein Traum. Herr Baudius gab den Sigismund mit Einsicht, und besonders in den beiden letzten Akten mit gerechtem Beifalle.

Sonntags, den 15. April. Zum erstenmale: *I virtuosi ambulanti* (die wandernden Säng- ger und Sängerinnen). Komische Oper in 2 Aufz. von V. Fioravanti. Voll Leben u. komischer Laune, welche zu allgemeiner Anerkennung auf das Publi- kum wirkte.

Sonntags, am 16. Apr. Die seltsame Wette. Hierauf: Die Mißverständnisse. Komische Oper, mit Musik von Isouard.

Montags, am 17. Apr. Zum erstenmale: *Petrus Apianus*, oder: Achtung der Wissen- schaften. Historisches Schauspiel in einem Akt, von Fr. Kind.

Wir dürfen die Anekdote aus unserer vaterlän- dischen Geschichte, worauf sich dieß kleine Drama gründet, aus der interessanten Mittheilung, welche der Dichter selbst in diesen Blättern (No. 69) nach geschichtlichen Quellen der Aufführung vorangehen ließ, als bekannt voraussetzen. Das Stück selbst macht eine Zierde des dreißigsten Jahrgan- ges des Taschenbuchs, welches seit Beckers Tode von Fr. Kind herausgegeben wird und den alten Ruhm mit alljährig sich verjüngender Kraft und An- muth behauptet. Es ist dort von allen, die eine so geschmückte Musengabe sich gern aneignen, mit Be- gnügen empfangen, aber nicht bloß im geselligen Kreise, sondern auch auf dem Wiener Burgtheater am 12. August 1818, und dann mehrmals, mit Bei- fall aufgeführt worden. Auch in Prag wurde es zum Geburtstage des Kaisers am 12. Januar 1820 wohl aufgenommen.

Warum sollte der (viermal, zuletzt von Apel, dramatisch bearbeitet) sächsische Prinzenraub und die Belagerung von Freiberg, nebst noch ein Paar andern, jetzt verschollenen Geschichten, allein über unsere vaterländischen Bühnen gehen? Die histori- sche, so fest beglaubigte Rettung einer, dem Unter- gange durch Kaiser Karl V. geweihten, aus Ach- tung aber vor einem berühmten Mathematiker und Astronomen, den zuletzt als Professor in Ingolstadt gestorbenen Apianus, begnadigte Stadt beim Zuge des Kaisers zur Schlacht bei Mühlberg, gab unserm vaterländischen Dichter einen willkommenen Stoff. Mit bloßem Patriotismus ist's aber hier nicht aus- gerichtet. Wir mußten uns für die zu Rettenden auch interessieren. Dieß wußte der Dichter dadurch zu bewirken, daß er uns in die Wohnung des Rath- manns Bienewitz, des Bruders jenes Apianus, in dem Augenblicke, wo so schweres Verhängniß über der Stadt Leisnig schwebt, einführt u. ein zartes Ver- hältniß zwischen Lisbeth, der holden Nichte Apia- nus, und einem kaiserl. Offizier v. Falkenberg vor unsern Augen sich sehr lieblich gestalten läßt. In

der wunderbaren Rettung dieser Familie, die wir in der zweiten Hälfte des Stückes vor der Stadt am zerstörten Todtengräberhäuschen, von rohen Croa- ten bedroht, erblicken, wird uns die Rettung des ganzen Ortes verhänglicht. Wir beziehen uns auf das, was bei Veranlassung eines andern histori- schen Stückes, der Belagerung von Solothurn, über die möglichste Individualisirung eines solchen histo- rischen Themas vor kurzem von uns bemerkt wor- den ist. In einem kleinen, einaktigen Drama konnte die Rettung des Ganzen nur in leichten Umrissen mit einigen feinen Pinselstrichen angedeu- tet werden. Einen Pendant zu Rosebue's Hussiten, was freilich eine volle Schüssel gemacht u. auf einem ganzen Abend gesättigt hätte, in fünf Akten aus- zuspinnen, wäre ein sehr undankbares und über- flüssiges Unternehmen gewesen. Aber auch in so en- gem Räume gelang es dem geistreichen und gemüth- vollen Dichter in manchem feinen Zug das kräf- tige mit dem Zarten zu mischen. Auf's zarteste entwickelte sich vor unsern Augen die in der Brust des Mädchens keimende Liebe zu Falkenberg, dem sie wohl auch mehr als Eine Wunde heilen möchte. Falkenberg's, wie von einem Gott eingegebener, Entschluß, die goldene Kette mit Apianus Bild durch Kranach zur Fürsprecherin beim zürnenden Kaiser zu machen, wirkt wie ein erhellender Blitz- strahl zwischen dunkeln Wolken. Der dritte Sig- nalschuß zur Zündung der Stadt fällt. Da stürzt, vom liebenden, geängsteten Mädchen aus der Ferne erblickt und durch ihre Wünsche beflügelt, fast athem- los der Heilverkündende Geliebte herein. Der mit der Vollstreckung der Rache an der armen Stadt beauftragte Prinz von Salmonien lieft den kaiser- lichen Gnadenbrief vor. Es ist bei der Vorstellung einigen aufgefallen, daß auch der Schutzbrief in ge- reimten Versen erklingt. Wir würden vielleicht ei- nen lakonisch-silicirten Befehl in kräftiger Prosa selbst vorgezogen haben. Aber nicht darum, weil die Verse hier unzulässig wären. Warum sollte man diesem entscheidenden Einzelnen nicht zuge- stehen, was beim Wohlklang dieses Verskünstlers im Ganzen so willkommen ist? Aber mit der Eil, womit Karl nach Mühlberg hinstürmt, will nur die poetische Ausführlichkeit nicht recht zusammensim- men. Mit Vergnügen bemerkten die aufmerksamen Zuhörer das stets wahr befundene Wort in des dies- dern Bienewitz Munde:

Bervath, Herr Hauptmann, in des Sachsen Brust!
Nicht seier sehn am Firmament die Sterne,
Als Er u' in unserm Volk!

Et on n'applaudit pas, fragte ein Fremder in den vordern Sitz. Parcequ'on aime ici a agir, war die Antwort. Der laute Beifall erscholl erst am Schluß bei den Worten, die ja an guter Stelle gern Anwendung finden:

Zwiefacher Lorbeer schmückt des Helden Schwert,
Der Menschheit, Freundschaft, Wissenschaft verehrt.

(Der Beichius folgt.)

Ankündigungen.

In der Maurerschen Buchhandlung in Berlin ist er- schienen und in Dresden bei Arnold zu haben:

Grävell's Commentar, 4ter Band.
Grävell, D. M. C. J. W., Die Lehre von der Voll- macht, Procura, Mäktern, Cession, Assignation, Expromission, Novation und Erbschaftskauf, in

ihrer Vollständigkeit und ihrem Zusammenhange, nach preuß. Gesetzen. Ein Handbuch für prakti- sche Juristen u. Geschäftsmänner. gr. 8. Berlin. Preis 4 Rthlr. — Macht auch, wie oben ange- zeigt worden, den 4ten Band des Commentar's zu den Credit-Gesetzen des preuß. Staats aus.